

EIN ORT ZUM AUFTANKEN

Am Bielersee hat Aurel Aebi für sich und seine Familie ein offenes Haus gebaut. Der Mitbegründer von Atelier Oï wohnt in La Neuveville, einen Wimpernschlag entfernt vom Moitel, dem Sitz seiner Firma. Vorhang auf für einen lichtdurchfluteten Kubus, in dem die Materialien eine spezielle Rolle spielen

FOTOS BØRJE MÜLLER TEXT STEPHANIE RINGEL



HARMONISCHE KONTRASTE Die Treppe führt hinunter zu den Kinderzimmern. Grundmaterialien sind Glas, Holz, Beton. Mit dem Filzvorhang lassen sich alle Aussenwände blickdicht verschliessen. Die Leuchte Stelle Filanti ist ein Entwurf von Atelier Oï (Venini). Der Flur öffnet sich zum Wohnbereich durch ein Fensterband. Die Fensterfront gibt den Blick frei auf den Bielersee

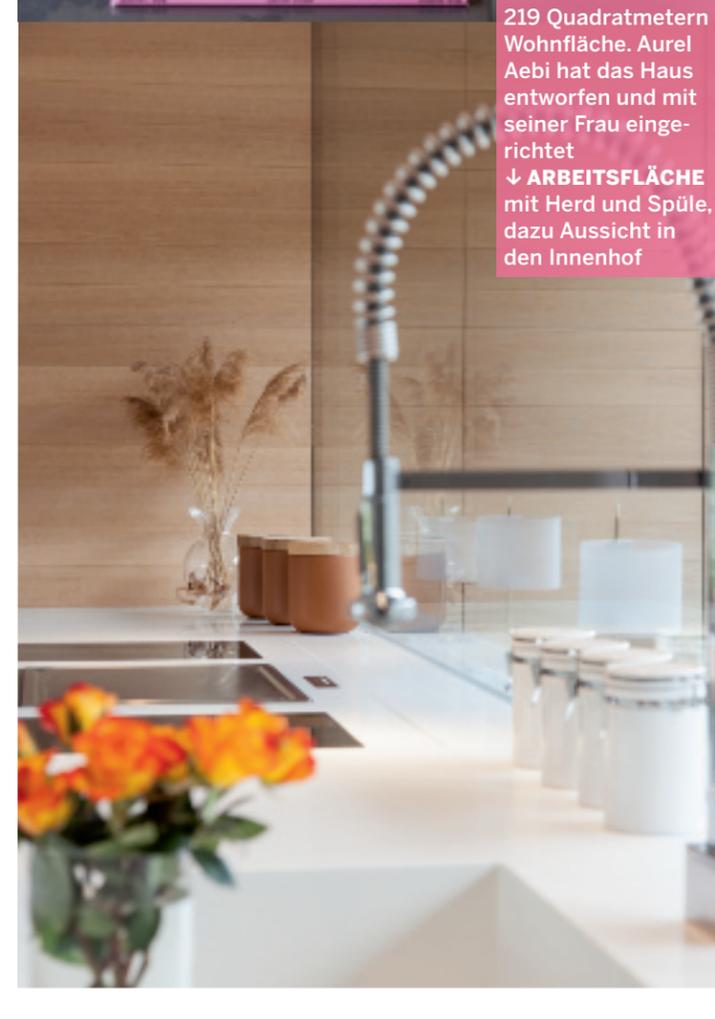


«Ich liebe die Leere auf dem See, sie inspiriert mich» Aurel Aebi

↑ **WOHNZIMMER** und Küche sind ein grosser Raum. Viele Möbel mit weissen Schleiflackoberflächen. Darauf spiegeln sich die Bäume, der See, die Sonne (Lounge Chair von Vitra; Notenständerlampe Gilda von Pallucco)
← **GEMEINSCHAFTSORT** Keine trennenden Wände, egal, ob gekocht, gegessen oder gefaulenzt wird (grosser Holztisch von Tossa; Stühle von Vitra; Leuchten von Secto Design)



↑ **DIE FAMILIE** Aurel Aebi (48) lebt mit Ségolène (38), Dune Claire (2), Camille Eneas (5) und Noan Amadeo (8) seit fünf Jahren im Haus «La Neuveville» auf 219 Quadratmetern Wohnfläche. Aurel Aebi hat das Haus entworfen und mit seiner Frau eingerichtet
↓ **ARBEITSFLÄCHE** mit Herd und Spüle, dazu Aussicht in den Innenhof





← **SETZKASTEN**
Jedes Kinderzimmer ist im nordischen Stil eingerichtet: reduziert, hell, praktisch und doch lässig
→ **RUHEORT** Dune Claire hat ein Stockbett, schläft aber lieber unten. Wandregal mit Stecksystem; jede Ablage lässt sich individuell positionieren (Leuchte von Noguchi)
↓ **SCHLAFZIMMER**
Die gläsernen Aussenwände zum See hin dunkeln die Aebis mit einem Filzvorhang ab. (Bett und Wandregal mit Stecksystem, von Nils Holger Moormann, Stuhl von Vitra)



↑ **HAUSEINGANG** An der Holzwand im Windfang steht der metallische Schriftzug «à côté», das Motto des Hauses. «Nebenan» bedeutet: neben den Büros des Ateliers Oi; gleichzeitig heisst auch Ségolène Aebis Grafikatelier «à côté»

«Entwerfen und verwerfen – das ist ein Spiel» Aurel Aebi



← **BLICK IN DEN GARTEN** Das Untergeschoss gibt den Blick frei in den Garten mit üppiger Bambushecke und – hier – auf Camille Eneas. (Korb von Hay)
 ↙ **FARBTUPFER** Das Badezimmer setzt Akzente im dezenten Farbspektrum: mit einem hellorangen Vorhang (Hocker von Vitra/Herzog de Meuron)



Ein feiner, messingfarbener Schriftzug glänzt auf der Holzwand neben der Eingangstür, «à coté» steht da, das französische Wort für «nebenan». Und Aurel Aebi, der schnellen Schrittes daran vorbeigegangen ist, hat schon die Tür aufgeschlossen. Dann dreht er sich doch noch einmal um: «Ich trenne das nicht», sagt er, und zeigt über den Hof auf den Firmensitz von Atelier Oï, dem zurzeit wohl erfolgreichsten Designbüro der Schweiz. «Das grösste Zimmer unserer Villa ist das Moitel.»

Ganze 30 Sekunden braucht Aurel Aebi vom Büro nach «à coté». Das Ensemble aus Einfamilienhaus und Büro-Atelier-Werkstattgebäude liegt am Ortseingang von La Neuveville. Einst standen hier eine Tankstelle und ein Motel. Sinnbildlich ist es ein Ort der Reise und der Gastfreundschaft geblieben. Die Tankstelle wurde durch das Wohnhaus abgelöst; das Motel ist in seiner Gebäudestruktur erhalten, wurde aber für das Designertrio umgebaut und erweitert. Denn die Vokale oi, in der Weiterentwicklung des Wortes Motel zu Moitel, sind angelehnt an das Wort Troika – Dreiergespann. Atelier Oï, das sind Armand Louis, Patrick Reymond und eben Aurel Aebi.

Aurel Aebi schliesst die Tür hinter sich und schlüpft aus seinen Schuhen. Der Flur ist ein Antichambre mit wandhohen Einbauschränken, in denen Mäntel, Jacken, Taschen und Schuhe verschwinden. Licht spendet die Hängeleuchte Stelle Filanti, darunter drei Stühlchen für Dune Claire, Camille Eneas und Noan Amadeo.

Nur ein paar Schritte nach links, und schon steht man im Living Room der Familie. Es ist ein grosser Raum, der Küche, Esstisch und Wohnbereich vereint. Ségolène Aebi kommt uns entgegen, mit weissem Kleid, blondem Haar und einem warmen, herzlichen Lachen, das leise im Raum hallt, bevor sie sagt: «Wir wollten ein Haus, das die Familie schützend einhüllt, ohne verschlossen zu sein oder kleinteilig. Und vor allem wollten wir etwas schaffen, das nicht nur aussieht wie ein Showroom von Atelier Oï, sondern einen eigenen Charakter hat. Hier, das sind wir: Aurel und Ségolène.»

Ségolène Aebi ist Grafikerin, sie hat das Firmenlogo entwickelt und den Schriftzug «à coté» – so lautet nun auch ihr Firmenname. Jetzt setzt sie sich mit Aurel Aebi an den langen Holztisch, der Loungeecke und Küche trennt. «Wir sind als Familie oft zusammen», sagt Aurel Aebi. «Unsere Frage war: Wie können wir Geborgenheit schaffen?» Vor dem Haus verläuft der Schwerverkehr gestaffelt: erst die Kantonsstrasse mit Durchgangsverkehr, dahinter die Bahntrasse von Biel nach Neuenburg. Neben dem Haus der Firmensitz. Hinter dem Haus die Nachbarn.

Die Lösung ist maximale Offenheit als Konstruktionsprinzip. Materialreduktion sorgt dafür, dass jedes einzelne Möbelstück oder Dekorationsobjekt wirken kann.

Die Struktur des Hauses definieren drei Grundmaterialien: Alle Aussenwände sind aus Glas und Beton, die Böden und Decken ebenso. Die Innenwände dienen als Funktionsmöbel (Schränke). Sie sind aus lasierter Eiche oder weiss lackiert. ▶

ATELIER OÏ

1991 von Aurel Aebi, Armand Louis und Patrick Reymond in La Neuveville gegründet. Das Team, das 35 Mitglieder umfasst, denkt und entwirft multidisziplinär: Shopgestaltung für die Uhren- und Fashionindustrie; Möbel für Röhlsberger, Ikea, Atelier Pfister, Moroso, Driade, Louis Vuitton, USM oder B&B Italia; Teppiche für Création Baumann; Leuchten für Foscarini. Bekannt ist Atelier Oï für die neuartige Verwendung alter Materialien: Lampenschirme aus Leder, Büroklammern als Vorhanghalter, von einer Szenografie inspirierte Obstschalen.



▶ Auf den Schleiflackflächen im Wohnzimmer entfaltet sich der Zauber dieser Idee: Sie funktionieren wie ein Spiegel der Aussenwelt. Die Bäume, der Himmel, der See reflektieren sich darauf und schaffen – je nach Wetterlage und Sonnenstand – wechselnde Stimmungen im Raum. Die natürlichen Farbschattierungen zwischen Weiss und Asche sowie alle Brauntöne wirken auf einmal nur noch als Bühne für den Hauptdarsteller: die Natur als Bewegtbild. «Einziges Farbtupfer im Haus ist unser oranger Vorhang im Bad», sagt Aurel Aebi. «Ansonsten spielen wir mit dem Effekt von drinnen-draussen, glänzend-matt, Licht-Schatten.»

Die Kraft entsteht aus der Gegensätzlichkeit, das gilt auch für das Ehepaar. Ségolène Aebi wuchs in Paris auf, studierte dort an der École Camondo, suchte das Gewimmel der Märkte, um sich inspirieren zu lassen – auch für ihre eigene Kunst. Mindestens einmal im Monat reist sie in die französische Hauptstadt und saugt das Leben dort in sich auf. Aurel Aebi sagt: «Ich schaue gerne aufs Wasser, ich liebe die Leere auf dem See. Ich schöpfe aus ihr, denn sie hat viel mit unserem Beruf zu tun: Jeder Morgen beginnt für den Gestalter mit einem leeren Blatt Papier.»

Es ist Zeit, eine Etage tiefer zu steigen, ins Gartengeschoss, um die wahre Genialität des kubischen Hauses zu entdecken. Denn die hat viel mit dem leeren Blatt zu tun.

Wie konzipiert man ein Haus, das auf einem vieleckigen Grundstück entstehen soll, auf der einen Seite der Hang, auf der anderen der Schwerverkehr? Ziemlich unattraktiv – auf den ersten Blick.

Im Gartengeschoss befinden sich die Zimmer der drei Kinder und Ségolène Aebis kleines Atelier. Auch hier sind die Aussenwände aus Glas. Doch vor den Fenstern erstreckt sich ein frischer Garten mit Rasenfläche, begrenzt durch die Schallmauer zur Strasse – die man aber gar nicht sieht, da sie von einer Bambushecke umwachsen ist. So entsteht an einem eigentlich lärmigen Ort eine Art Patio – ruhig, offen und sicher. ▶



↑ **KÜCHENBLOCK** Aus Corian. Auch hier eine gläserne Wand mit Sicht in den Vorgarten, den die Familie als Loungebereich nutzt

↓ **HAUS AUF ZWEI EBENEN** Der Wohnbereich mit Eingang. Die Kinderzimmer und Ségolène Aebis Atelier liegen im Gartengeschoss auf dem Niveau des Bielersees (Gartenstühle: Collection Nods von Atelier Oi, für Atelier Pfister)



► Aurel Aebi geht zurück ins Haus, durch Dune Claires Kinderzimmer, vorbei an Eichenholzschränken. Er steigt die Treppe hoch, schon hat er das Antichambre durchquert und steht vor der grossen Fensterfront des Wohnzimmers. «Auch von hier aus sind Strasse und Gleise verborgen, weil wir sozusagen optisch darüberschweben: Hinter dem Bambus sehe ich nur noch den See.»

Um diese Frage geht es beim Design: Was will man erreichen? Daran erinnert ihn seine Miniatursammlung des Citroën 2CV. Sein Vater hatte zwei 2CV, und Miniaturen davon sind nun in einer Art Setzkastenschrank im Schlafzimmer aufgereiht. Das Briefing für den Konstrukteur des Deux-Chevaux sei so gewesen: ein Fahrzeug, um über Äcker zu fahren; darin sollten zwei Bauern und ein Fässchen Wein Platz haben, und die Eier durften, auch bei holpriger Strecke, nicht vom Rücksitz fallen. Das Dach sollte sich aufspannen wie ein Regenschirm.

Ähnlich stellte sich vor fünf Jahren die Lage für Atelier Oi dar, als es um die Frage ging: Kann man aus Motel und Tankstelle einen Ort zum Arbeiten und Wohnen schaffen? Aurel Aebi sagt: «Wir haben den Zuschlag für diesen Ort bekommen, weil wir ein Ensemble gestalten wollten aus ehemaligem Hotel und Wohnhaus.»

Er steht jetzt an der Haustür, im Abendlicht blitzt der «à côté»-Messingschriftzug. «Wissen Sie», sagt er, «entwerfen und verwerfen – das ist ein Spiel. Ich sehe mich als Forscher, der immer wieder ausprobiert. Das lerne ich täglich von meinen Kindern. Die kennen keine Grenzen.»

ARCHITEKTUR UND DESIGN:

Atelier Oi, Moitel, Route de Bienne 31,
2520 La Neuveville, www.atelier-oi.ch;
Atelier Ségolène Aebi, à côté